

Allgemeine Zeitung

2.10.2009

Gebeine sollen bald „heimkehren“

Herero und Nama fordern Schädel und Knochen aus Deutschland zurück – Ausstellung im Museum

Traditionelle Führer der Herero und Nama fordern die in Deutschland befindlichen Gebeine ihrer Vorfahren zurück. Dazu haben sie gestern ein Positionspapier unterzeichnet, das nun dem Kabinett vorgelegt sowie an die Bundesrepublik weitergeleitet werden soll.



Wollen die Gebeine von Herero und Nama aus Deutschland zurückholen: Chief Dawid Frederick von den !Aman //Aes für die Nama, Herero-Paramount-Chief Kuaima Riruako, Esther Muinjangué vom Ovaherero-Genozid-Komitee und Parlamentsabgeordnete Ida Hofmann (v.l.n.r.) bei der Unterzeichnung des Positionspapiers.

Windhoek - „Dies ist ein historischer Tag für uns“, erklärte Parlamentsabgeordnete Ida Hofmann (SWAPO), die beide Parteien an einen Tisch gebracht hatte. Man sei „sehr besorgt“ über die in der Ferne lagernden Gebeine, führte sie aus und brachte es auf den Punkt: „Wir wollen unsere Gebeine wieder in Namibia zurückhaben.“ Esther Muinjangué, Vorsitzende des Ovaherero-Genozid-Komitees, ergänzte, dass die Gebeine am 28. Mai kommenden Jahres zurückgeführt werden sollen. Man habe diesen Tag gewählt, weil die Deutschen am 28. Mai 1908 alle Herero und Nama aus den Gefangenenlagern in die Freiheit entlassen hätten. Man erwarte überdies von der Bundesrepublik eine ausführliche Dokumentation über die Gebeine, zum Beispiel die genau Aufschlüsselung nach Volksgruppen sowie Alter.

Chief Dawid Frederick von den !Aman //Aes, der die Nama repräsentiert, zeigte sich erfreut darüber, „dass die Gebeine unserer Vorfahren wieder heimkehren“. Diese müssten „mit Würde und Respekt behandelt“ werden. In dieser „ernsten Angelegenheit“ sollten alle Betroffenen zusammenstehen, so Frederick, der außerdem deutlich machte: „Wir stehen immer noch zu unserem ersten gemeinsamen Beschluss.“ Er spielte damit auf den Schulterschluss von Ovaherero und Nama an, die im Dezember 2007 eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet haben. Dieses eint beide Volksgruppen im Streben nach Wiedergutmachung in Folge des Herero-Krieges (1904 bis 1908) von der Bundesrepublik Deutschland.

Herero-Paramount-Chief Kuaima Riruako machte deutlich, dass man mit der Unterzeichnung des aktuellen Positionspapiers „der Welt zeigen (möchte), wie wir über unsere Führer denken“. Er erwartet von der Bundesrepublik auch eine Erklärung, warum die Gebeine damals nach

Deutschland gebracht worden sind. „Wir müssen unsere Geschichte erhalten“, sagte er, und weiter: „Wir wollen in Frieden leben. Die Geschichte ist vorbei, jetzt wollen wir neue Geschichte schreiben. Wir wollen nicht Krieg gegen Deutschland führen, denn wir haben genügend Kriege ausgefochten.“

Muinjangu und Riruako erklärten gleichermaßen, dass die Gebeine nicht beerdigt, sondern in einem „historischen Museum“ aufbewahrt werden sollen.

In einem Beitrag des deutschen ARD-Politmagazins „Fakt“ wurde im Juli 2008 unter dem Titel „Koloniales Erbe“ darüber berichtet, dass im Archiv der Universität Freiburg sowie an der Universitätsklinik Charité (Berlin) knapp 60 Schädel von Herero und Nama aus der Zeit des Herero-Krieges zu Beginn des 20. Jahrhunderts lagern. Diese seien einst von deutschen Forschern für anthropologische Studien aus Deutsch-Südwestafrika bestellt worden. Das namibische Kabinett hatte dann im Oktober beschlossen, dass der hiesige Denkmalrat die Gebeine anfordern soll. Diese sollten dann auf dem Heldenfriedhof südlich von Windhoek beigesetzt werden, hieß es (AZ berichtete).